



# Interviews

## **Katastrophe auch oberhalb des gesprengten Staudamms**

**Jürg Eglin, Internationales Komitee vom Roten Kreuz in der Ukraine, im Gespräch mit**

**Friedbert Meurer**

**"Informationen am Morgen", 16.6.2023, 6:50 Uhr**

**Friedbert Meurer:** Zu den Hilfsorganisationen, die helfen, gehört das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und ebenfalls in Kiew bin ich jetzt verbunden mit Jürg Eglin. Er ist der Delegationsleiter des IKRK in der Ukraine. Guten Morgen, Herr Eglin.

**Jürg Eglin:** Ja, guten Morgen!

**Meurer:** Das Hochwasser links und rechts des Dnipro, wie sind aus Ihrer Sicht die Folgen dieses Hochwassers im Moment?

**Eglin:** Ich komme gerade zurück von einem Besuch in Cherson. Cherson liegt etwa 60 Kilometer unterhalb des gesprengten Damms von Kachowka. Ich habe mir vor Ort ein Bild machen können. Ich habe mit betroffenen Leuten geredet. Ich hatte auch gute Gespräche mit unseren lokalen Helfern vom Roten Kreuz, vom ukrainischen Roten Kreuz, und auch mit Behörden hatte ich Kontakte, um mir da ein klares Bild zu machen von den Schäden. Das sieht wirklich dramatisch aus und da muss man im Kopf behalten, das sind eigentlich zwei Probleme. Unterhalb des Damms, da hat man die Bilder in den Medien gesehen mit den Überschwemmungen, was das mit sich bringt, die Zerstörung, die Schäden, die das

angerichtet hat, und die Seuchengefahr, die jetzt auch da besteht, obwohl die Wasserspiegel langsam zurückgehen. Die Aufräumarbeiten fangen jetzt langsam an und da ist das Problem unterhalb des Dammes. Wo man sich jetzt sehr viele Sorgen macht und was eigentlich größere Dimensionen hat, wo man von hunderttausenden von Leuten redet, das ist oberhalb des Dammes, wo man Wassermängel hat, wo dieser Stausee absinkt. Das wird enorme Schäden haben, mittel- und längerfristig, was Wasserzugang betrifft, was Kläranlagen betrifft und so weiter.

**Meurer:** Wir schauen, Herr Eglin, eher auf die eine Seite, unterhalb des Staudamms. Was ist da so dramatisch oberhalb des Staudamms? Zumindest leiden die Menschen nicht unter dem Hochwasser, aber was ist das Dramatische an dem Wassermangel dort?

**Eglin:** Ja, das wird sich erst in den kommenden Tagen und Wochen abzeichnen. Tausende von Dörfern und Städten sind abhängig von diesem Wasser, von diesen Wasserflächen, die der Staudamm in der Vergangenheit zur Verfügung stellte. Dieser Spiegel ist jetzt abgesunken und die Pumpstationen für Trinkwasser und für Bewässerung und Industrieanlagen, die liegen auf dem Trockenen, und das wird enorme Probleme geben für diese Gemeinden, für diese Städte, für diese Leute, um ihren Lebensrhythmus aufrechtzuerhalten. Das macht uns große Sorgen.

**Meurer:** Wird man evakuieren müssen?

**Eglin:** Die Evakuierung ist eher unterhalb des Dammes. Das waren auch die Nothilfemaßnahmen. Die Leute standen dort im Wasser. Es sind auch gewisse Leute ertrunken. Die Evakuierungen waren unterhalb des Dammes. Oberhalb des Dammes sind

strukturelle Probleme. Gewisse Leute werden wohl flüchten, das ist absehbar, und andere Leute, da muss man jetzt schauen, wie man denen helfen kann, um wenigstens die Grundversorgung sicherzustellen.

**Meurer:** Wie können Sie helfen, indem Sie Tanks liefern, oder was kann man tun?

**Eglin:** Unterhalb des Damms haben wir mal geholfen über unsere Partnerorganisation, das ukrainische Rote Kreuz. Das waren diese Volontärs. Die waren vom ersten Tag an vor Ort und haben geholfen mit Evakuierung von älteren Leuten, behinderten Leuten, Leuten, die wirklich Hilfe brauchten. Man hat auch Nothilfe verteilt, sogar Wasser in Flaschen, gewisse Nahrungsmittel, zum Teil auch Tiernahrungsmittel. Da gibt es Leute, die haben auch Haustiere und so weiter. Die Bedürfnisse sind ziemlich breit. Da hat man geholfen, hilft man immer noch. Wir schauen jetzt, was kann gemacht werden für die Wasserversorgung und auch die Seuchenbekämpfung, die da wichtig ist in diesen Gebieten. Da sind wir dabei, auch Material hinzuliefern. Das sind Wassertanks, das sind Pumpen, das sind Generatoren und zum Teil auch Chemikalien, um diese Wasseraufbereitungsanlagen aufrechtzuerhalten.

**Meurer:** Herr Eglin, jetzt gibt es ja noch einen dritten Schauplatz, und zwar östlich des Dnipro. Der russisch besetzte Teil liegt tiefer. Es gibt ziemlich schlimme Berichte, was sich da abspielen könnte, bis hin zu, es würden Leichen im Wasser treiben. Haben Sie vom IKRK Möglichkeiten, dort in diesem Teil östlich des Flusses zu schauen, was los ist?

**Eglin:** Leider haben wir da keinen direkten Zugang zu diesen Gebieten. Wir haben Anfragen gemacht an die andere Seite, konkrete Vorschläge gemacht, wie wir da helfen könnten und arbeiten könnten. Wir haben eine Präsenz in gewissen Gebieten im Donbass schon über

längere Zeit. Über Jahre sind wir schon da. Aber der Zugang jetzt direkt zu diesen Gebieten ist leider gegenwärtig nicht möglich.

**Meurer:** Lässt die russische Seite Sie nicht rein?

**Eglin:** Wir haben das vorgeschlagen und wir sind am verhandeln, wir sind am Vorschläge machen. Bislang haben wir keine Öffnung in diesem Bereich.

**Meurer:** Haben Sie eine Erklärung, warum man Sie da nicht haben will?

**Eglin:** Das ist schwierig, das zu verstehen, und ich kann mich leider nicht weiter darüber äußern in der Öffentlichkeit.

**Meurer:** Dass Sie sich nicht äußern, hat mit Ihrem Anspruch der Unabhängigkeit zu tun, der Überparteilichkeit. Herr Eglin, Sie werden aber auch die Berichte verfolgen und Quellen. Was ist denn Ihre Wahrnehmung, wie schlimm die Situation östlich sein könnte?

**Eglin:** Wir sehen schon die Auswirkungen, dass da die Bedürfnisse ziemlich hoch sind. Schätzungen gehen in diese Richtung, wie Sie das angesprochen haben, dass es auf der linken Uferseite schlimm oder noch schlimmer ist als auf der rechten Seite. Da werden auch gewisse Arbeiten gemacht von Einheiten, wo wir keinen Einblick haben und auch nicht genau wissen, was da geht. Aber diese Leute sind nicht ganz auf sich selbst gestellt. Da passieren schon gewisse Sachen. Aber das ist nicht in unserem Bereich und wir haben da wenig Einfluss.

**Meurer:** Wer hilft da, wenn ich das kurz fragen darf?

**Eglin:** Das kann ich leider so nicht definieren. Ich habe da zu wenig Informationen und wir können uns darüber nicht näher äußern.

**Meurer:** Ganz kurz noch. Es hat Vorwürfe gegeben, Präsident Selenskyj sagt, IKRK und andere sind zu spät gekommen. Dann heißt es, das IKRK übertreibt es mit der Unabhängigkeit. Jetzt Ihre Zurückhaltung, was die östliche Seite angeht. Was sagen Sie dazu?

**Eglin:** Wir verstehen diese Anforderungen, diese Ansprüche, die gestellt werden. Die Emotionen sind da hoch, das Leiden ist hoch. Die Familien machen auch Druck, da gibt es auch politischen Druck. Wir müssen uns da positionieren. Manche haben auch nicht genau verstanden, wer macht was. Wir arbeiten ja seit Tag eins mit dem ukrainischen Roten Kreuz. Das ist auch so aufgestellt. Über Jahre hat man da gearbeitet, auch über die Lokalisierung von Hilfe, dass die lokalen Einheiten da reagieren. Dann kommen wir rein, längerfristig mit größeren Mitteln, und das ist ein System, das dort besteht. Wir arbeiten da weiter, haben gute Kontakte auch mit den Behörden und werden unsere Arbeit weitermachen so gut wie möglich.

Unsere Neutralität, die wird immer wieder in Frage gestellt, aber wir glauben und wir sind überzeugt, dass wir mit unserem neutralen Zugang auch gewisse Sachen machen können auf beiden Seiten der Frontlinie, obwohl nicht ideal. Aber trotzdem: Diese Neutralität spielt eine riesige Rolle in einem solchen Krieg.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*